

# Die Interpreten

**Aina Hickel**, Violine, geboren in Basel, studierte an der Musik-Akademie Basel bei Prof. A. Oprean, wo sie 1999 das Lehrdiplom «mit Auszeichnung» erlangte. Weitere Studien folgten an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig, und an der Hochschule der Künste in Bern bei D. Hahn, wo sie 2005 mit dem Konzertdiplom «mit Auszeichnung» abschloss. Seit 1994 gibt sie Kammermusikkonzerte in der Schweiz und im Ausland. Seit 2004 spielt sie als Zuzügerin im Opernhaus Zürich.

**Tamami Hickel**, Violine, stammt aus Tokyo. Sie studierte Geige und Germanistik in Tokyo und Köln. Seit 1976 lebt sie in Basel, wo sie regelmässig als Zuzügerin im ehemaligen Radio-Sinfonieorchester spielte. Sie ist Mitglied der Basel Sinfonietta. Daneben unterrichtet sie und spielt Kammermusik in verschiedenen Formationen.

**Alexandre Rieder**, Viola, geboren 1960 in St. Petersburg, studierte Bratsche am Tschaikovsky-Konservatorium in Moskau und wurde nach seinem Diplomabschluss Mitglied im Staats-Sinfonieorchester Moskau, mit dem er zahlreiche internationale Konzertreisen unternahm. Aus Familiengründen lebt er seit 2003 in der Schweiz. Er ist Mitglied der Basel Sinfonietta und spielt Kammermusik.

**Christian Hickel**, Cello, wurde 1949 in Marburg, D, geboren. Er studierte Cello an der Kölner Musikhochschule. Nach zwei Jahren Orchestertätigkeit in Deutschland kam er 1976 nach Basel, wurde Cellist im Radio-Sinfonieorchesters Basel und nach dessen Fusion Mitglied des Sinfonieorchesters Basel. Er spielt Streichquartett und Cellorezitale, und war Cellist im Ensemble für Neue Musik «Arcana».

**Michael Sandronov**, Kontrabass, stammt aus Minsk in Weissrussland. Seit 2004 ist er Kontrabassist im Sinfonieorchester Basel. Sein Studium sowie die Meisterklasse hat er bei Prof. Trumpf in München absolviert. Beim Internat. Musikwettbewerb in Genf 1998 wurde er mit dem 3. Preis ausgezeichnet. Neben der Orchestertätigkeit tritt Michael Sandronov als Solokontrabassist und in Kammermusik-Ensembles auf.

# Sonntags-Matinée Classic Nr. 2

Kultur in Reinach lädt Sie ein zu

## Kammermusik für Jung und Alt mit Werken von W. A. Mozart, G. Rossini und A. Dvořák

Es spielen Musiker des Sinfonieorchesters Basel und der Basel Sinfonietta

**Aina Hickel** Violine  
**Tamami Hickel** Violine  
**Alexander Rieder** Viola  
**Christian Hickel** Cello  
**Michael Sandronov** Bass

**Sonntag, 15. Februar 2009, 11 Uhr**

Gemeindehaus-Saal

Hauptstrasse 10

Tram Nr.11, Haltestelle Reinach Dorf

Eintritt frei – Kollekte zur Deckung der Kosten.



# Programm

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
**(1756–1791)**

**Streichquartett D-Dur, KV. 575**  
Allegretto – Andante – Menuetto –  
Allegretto

**Gioacchino Rossini**  
**(1792–1868)**

**Duo für Cello und Kontrabass D-Dur**  
Allegro – Andante molto – Allegro

**Antonin Dvořák**  
**(1841–1904)**

**Streichquintett mit Kontrabass**  
**G-Dur, Op. 77**  
Allegro con fuoco – Scherzo – Poco  
Andante – Finale: Allegro assai

# Musik

**Wolfgang Amadeus Mozart** Streichquartett D-Dur  
Mozart widmete sein D-Dur Quartett dem preussischen König Friedrich Wilhelm II, der ein begeisterter Musikliebhaber war und selbst Cello spielte. So erstaunt es nicht, dass das Cello in diesem Quartett eine melodisch exponierte Rolle spielt. Das Werk entstand 1789 auf der Rückreise Mozarts von Berlin, nachdem er vom König empfangen worden war.

**Gioacchino Rossini** Duo für Cello und Kontrabass D-Dur  
Rossinis Kammermusik ist ebenso phantasievoll heiter wie es seine Opern sind. Die seltene Besetzung mit Cello und Kontrabass entstand 1824 auf Anregung des Londoner Bankiers und Bürgermeisters Salomon, der selbst Cello spielte. Die Partitur dieses Duos blieb sehr lange unveröffentlicht in Familienbesitz, bis sie 1968 gefunden und gedruckt werden konnte. Es ist somit fast eine Rarität die nicht häufig zu hören ist.

**Antonin Dvořák** Streichquintett mit Kontrabass G-Dur  
Antonin Dvořák, geboren und gestorben in Prag (1841–1904), komponierte dieses Streichquintett ca. in der Mitte seines Lebens. Es ist trotz der hohen Opuszahl 77 schon 1876 (eigentlich Op.18) während einer Schaffensphase entstanden, in der sich Dvořák von Wagner und von der neudeutschen Programmatik in der Musik abgewendet hatte. Das Besondere an diesem Stück ist die Besetzung mit einem Kontrabass, der das Fundament des ganzen Quintetts bildet.